

CREST V - Das Chaos weitet sich aus

5. Verloren



Titelbild von Hubble

Was bisher geschah

Die CREST V ist unterwegs auf einer Mission nach Gruelfin, um die Ganjasen um Hilfe für die besetzte Milchstraße zu bitten. Durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall wurde das Ultraschlachtschiff jedoch in eine unbekannte Galaxie verschlagen. Unter diesen Umständen fühlen sich viele Mitglieder der Crew gewissermaßen

VERLOREN...

Hauptpersonen

Oberstleutnant Allan Dean da Gonozal

– der Erste Offizier kämpft mit seinen Untergebenen

Major Emerson Victor Ostrog

– der Veego hat wertvolles Wissen, das er jedoch nicht weitergeben kann

Leutnant Svala Wallström

– die Terranerin sucht nach der Milchstraße

Hauptmann Djulf Doevelnik

– der Siganese will mit einer fremden Positronik kommunizieren

Oberstleutnant Yohko Takashi

– die verdeckte USO-Agentin geht mit dem Ersten Offizier essen

»CREST V, Deck 03, Sportanlage, Trainingsbereich«

BZ: 18:20 bis 19:50 Uhr

BD: 01.09.3510

Die CREST V durchpflügte die Unendlichkeit des Raumes seit nun mehr einigen Wochen, und das Bord-Observatorium hatte es bisher noch nicht geschafft eine genaue Ortsbestimmung vorzunehmen. Im Schiff hatte sich inzwischen wieder eine Art Alltag eingefunden; dem Oberst ging es wieder besser, die verschiedenen Gäste arbeiteten sich in die Kultur des Solaren Imperiums ein. Und nebenbei langweilte sich der größte Teil der Besatzung!

Allan hatte begonnen einige Kurse in verschiedenen Kampfkünsten aus seiner Dagog-Schulung zu geben und selbst die Rolle eines Schülers in Aikido auszufüllen. Aktuell war ein offenes Sparring in der traditionellen Schwertform des Dagog.

Seine beste Schülerin hatte seinen Block durchdrungen und seinen linken Oberarm mit der Elektroschockklinge getroffen, woraufhin die Trainingsrüstung diesen Arm mittels gezielter Nervenblockade nutzlos machte und sich versteifte, um auf diese Weise einen Treffer mit der im Kampf üblichen Desintegratorklinge zu simulieren.

Er war unaufmerksam gewesen; in einem wirklichen Kampf hätte ihn das nun seinen Arm gekostet; so nur einiges an Schmerzen und in den nächsten Tagen ein schöner blauer Fleck.

Dass sie dabei einen Halstreffer kassiert hatte tröstete ihn dabei nur halb, denn er wusste, dass ihr Plan aufgegangen war! Zum einen war seine Klinge als Meister auf minimal gestellt, zum andern hatte sie das bewusst in Kauf genommen, eine Art Suizidal-Angriff um ihn stark zu schwächen. Da er schwer getroffen worden war, zählte sein „Punkt“ nicht und der positronische Ringrichter wies das auch aus, während Yohko sich wider aufrappelte und die

glitzernde Klinge wieder erhob.

„Sehr unbesonnen“ sagte Allan in bestem Lehrertonfall, während er seinen mitgenommenen Arm von ihr abwandte und wieder in Ausgangsposition ging. Sie grinste nur und hob die Trainingswaffe um wieder auf ihn einzudringen.

Er blockte und rollte in sie und rammte sie mit der rechten Schulter, wodurch sie seitlich umbrach und abrollte. „In einem echten Kampf sollte man sehr genau überlegen, wann man sein Leben riskiert, wenn man nicht schafft das Ziel zu erreichen.“

Heute Abend würde er einige blaue Flecken haben und auch das Essen zahlen müssen, denn immerhin hatte Yohko es geschafft ihn „schwer zu treffen“, und das war die Abmachung.

»CREST V, Astronomische Beobachtungskuppel« **BZ: 20:00 bis 20:05 Uhr**

Emerson konnte sich an diesem Anblick einfach nicht satt sehen. Die CREST V flog aktuell im Normalraum am Rande der unbekanntenen Galaxie entlang und versuchte, dort draußen die heimatliche Milchstraße zu finden. Das würde keine leichte Aufgabe werden, denn sie waren wirklich extrem weit von der Lokalen Gruppe entfernt. Sie befanden sich gegenwärtig in einem Bereich des Universums, in dem die Galaxien durchschnittlich etwa 200 Millionen Lichtjahre weit voneinander entfernt standen. Der intergalaktische Raum war hier so leer, wie er es noch nie gesehen hatte. Die Einsamkeit war beinahe überwältigend.

So weit waren noch nicht einmal die Veego vorgedrungen. Auch wenn sie in der Lage waren, diesen Bereich des Universums mit der Gabe des "Kurzen Wegs" in einem "Schritt" zu erreichen, so hatten sie sich in ihrer bisherigen Geschichte auf die Kartografierung des Universums ausgehend von ihrer Heimatwelt konzentriert. Es würde noch sehr lange dauern, bis sein Volk hierher gelangen würde.

Emerson hatte bereits kurz nach ihrer Ankunft in dieser Galaxie mit Hilfe seiner Fähigkeit des "Kurzen Blicks" die Position der Milchstraße und auch von Gruelfin bestimmen können. Allerdings konnte er niemandem außer seinem Freund, dem Mechanoiden Montgomery Spock, davon erzählen, denn nur der kannte seine wahre Identität. Wie sollte er jemand anderem erklären, woher er eine Information bezogen hatte, nach der man bereits seit Wochen unter Zuhilfenahme aller technischen Hilfsmittel der CREST V und der Beibootflottille erfolglos suchte?

Aber er war zuversichtlich, dass man demnächst erfolgreich sein würde. Und mit dem Dimetrans-Triebwerk war dann ein Weiterflug problemlos möglich - vorausgesetzt es fand nicht wieder so ein Zwischenfall wie mit dem Schiff von Siara Tridon statt, der sie hierher verschlagen hatte.

Eigentlich sollte es kein großes Problem sein, die Position der Galaxis, in der sich die Crest momentan befand, zu bestimmen. Trotzdem zogen sich die Arbeiten daran schon seit einer ganzen Weile hin und Navigation und die wissenschaftliche Abteilung arbeiteten mittlerweile gemeinsam daran.

Ein Teil der Wissenschaft inklusive der Abteilungsleitung war momentan mit der geheimnisvollen Besucherin und ihrem seltsamen Raumschiff beschäftigt. So hatte man die Aufgabe, mit Hilfe astronomischer Tiefenraumbeobachtung zumindest grob die Lage der Galaxie im Raum zu bestimmen, an Svala übertragen. Doch sie kam nicht so voran, wie sie das gern gehabt hätte, und mittlerweile schlich sich eine gewisse Müdigkeit in ihre Knochen

Aber eins nach dem dem anderen. Nachdem alle eleganteren Methoden versagt hatten, hatten sie beschlossen, die Angelegenheit mit Brute Force anzugehen und mit Hilfe der Bordpositronik aus abertausenden von Einzelbeobachtungen eine großräumige, dreidimensionale Karte der umgebenden Galaxienhaufen und Cluster anzufertigen. Supercluster wie der Virgo- oder der Comahaufen sollten eigentlich auf mehrere 100 Megaparsec erfassbar sein. Und deren Position war in Relation zur heimischen Milchstraße gut dokumentiert. Das Problem war nur, dass die Cluster aus der hiesigen Perspektive ganz anders aussehen würden als gewohnt und sie keine Anhaltspunkte hatten, wie sich die verschiedenen Karten überlagern würden, falls sie sich überlagerten. Alles in allem würde dieser Ansatz erhebliche Rechenkapazität erfordern.

Sie hatte in den letzten Stunden die Positronik mit immer neuen Daten aus den optischen Teleskopen gefüttert, den eigentlichen Prozess aber noch nicht gestartet. Das würde sie erst noch einmal mit den Leuten von der Positronikabteilung absprechen müssen.

Svala hatte ihren temporären Arbeitsplatz an den optischen Beobachtungsgeräten für kurze Zeit verlassen um sich in der Kantine einen Happen Essen zu gönnen und betrat nun mit einer Tasse starkem Kaffee in der Hand und mehreren Datenfolien unterm Arm erneut die Beobachtungskuppel.

Sie war schon mehrere Schritte in den Raum hineingetreten, bevor sie die andere Person bemerkte.

"Major Ostrog," sagte sie und neigte zum Gruß leicht den Kopf, bevor sie auf den Tisch zusteuerte, auf dem sie ihre Unterlagen ausgebreitet hatte, um erst einmal die Tasse abzustellen.

"Leutnant Svala Wallström," stellte sie sich vor, nachdem sie sich wieder zu ihm umgedreht hatte. Sie hatte noch nie direkt mit Ostrog zu tun gehabt und war sich nicht sicher, ob er sie überhaupt kannte. Die Crest V war groß. Wollte sich der Major persönlich nach den Fortschritten bei der Positionsbestimmung erkundigen? Sie wünschte, sie hätte mehr zu bieten.

"Es tut mir Leid, Major, aber ich kann ihnen nicht wirklich etwas neues berichten. Ich plane in Kürze den Prozess starten, aus den bislang gesammelten Daten eine großräumige 3D Karte des umgebenen Raumes zu erstellen. Allerdings möchte ich das vorher noch einmal mit der Leitung der Positronik besprechen, bevor ich die notwendigen Kapazitäten dafür abziehe."

Emerson hatte vor dem Besuch der astronomischen Beobachtungskuppel mit einem "kurzen Blick" überprüft, dass diese leer war, damit er hier ungestört den Anblick des Kosmos genießen konnte. Offenbar hatte er gerade eine Arbeitspause dieser Wissenschaftlerin erwischt, die sich jetzt von einem Vorgesetzten kontrolliert wähnte.

"Ich wollte nur mal kurz einen Blick nach draußen werfen, Leutnant Wallström", stellte er klar. "Ich wusste gar nicht, dass hier jemand arbeitet. Es war nicht meine Absicht, Sie nach Ergebnissen zu fragen, ich bin zur Zeit nicht mal im Dienst."

Er bemerkte erst jetzt die Arbeitsunterlagen auf dem Tisch, an dem die junge Frau jetzt stand.

"Ich will Sie dann nicht weiter stören", sagte Emerson und wandte sich zum Gehen. Als er an ihrem Arbeitstisch vorbeiging, sagte er noch: "Falls Sie mit Hauptmann Doevelnik persönlich sprechen, dann richten Sie ihm doch bitte einen Gruß von mir aus."

Emerson erinnerte sich daran, wie er damals den Siganesen an Bord der CREST V willkommen heißen hatte. Das schien ihm beinahe eine Ewigkeit zurück zu liegen, in Realzeit waren dank des Zeitsprungs seither fast 80 Jahre vergangen.

Als Emerson den Blick zufällig auf die Datenfolien auf dem Tisch richtete, blieb er abrupt stehen. Bevor er richtig darüber nachdenken konnte, was er da eigentlich tat, tippte er auf eine der Folien und sagte: "Dort."

Svala folgte mit dem Blick dem ausgestreckten Finger Ostrogs. Er tippte auf eine Liste mit Ergebnissen aus dem letzten Beobachtungszyklus, die sie vor ihrer Pause in die Positronik eingespeist hatte. Sie beäugte kritisch die Folie und versuchte zu verstehen, was dem Major aufgefallen war.

"Was ist da?" fragte sie verwundert. Was immer er in den sauber in Spalten angeordneten Zahlen sah, Svala bemerkte nichts außergewöhnliches. Die Daten sahen gut aus.

Vielleicht hatte etwas anderes die Aufmerksamkeit des Majors geweckt. Sie hob die Folie hoch und kniff die Augen in Konzentration zusammen, legte sie dann aber wieder ab. Auch wenn man Ostrog ein schon fast legendäres Orientierungsvermögen nachsagte, aber Rohdaten ohne festen Bezugspunkt sinnvoll einzuordnen war dann wohl doch etwas weit hergeholt.

Emerson kannte natürlich das Bezugssystem, das die wissenschaftliche Abteilung und die Navigation für die Positionsbestimmung verwendeten. Und da er die Lage der Milchstraße und von Gruelfin in diesem Bezugssystem inzwischen auswendig wusste, hatte er sofort erkannt, dass ein Datensatz auf dieser speziellen Datenfolie zufällig die Lokale Gruppe von Galaxien zeigte.

'Wie blöd bin ich eigentlich?' fragte sich der Veego. 'Da muss ich mich irgendwie herausreden, sonst kann das gefährlich für mich werden.'

"Verzeihen Sie mir bitte, aber ich wollte mir einen Scherz mit Ihnen erlauben", sagte Emerson mit falschem Grinsen zu Svala. "Ich wollte so tun, als könnte ich in diesem Zahlenwust die Position der Milchstraße mit einem Blick herausfinden. Aber Sie sind nicht darauf angesprungen, und jetzt stehe ich ziemlich dumm da. Es war auch kein besonders guter Scherz, er ist mir einfach spontan eingefallen."

Damit verabschiedete Emerson sich von Svala und verließ die Beobachtungskuppel.

Svala starrte dem Major angestrengt hinterher, als er die Beobachtungskuppel verließ. Was sollte das denn? Ein Scherz? Also wenn das ein Scherz sein sollte, dann war der in der Tat nicht sonderlich witzig. Ostrog musste einen seltsamen Humor haben. Nun ja.

Sie nahm einen tiefen Schluck aus ihrer Kaffeetasse und machte sich wieder an die Arbeit. Je mehr Daten sie in die Karte einspeisen würde, desto genauer würde sie ausfallen und desto wahrscheinlicher war es, dass sie ihre Position zumindest auf einige Millionen Parsec bestimmen konnten. Grob, sehr grob, aber im Moment griffen sie nach Strohhalmen.

Sie blieb bis weit nach Mitternacht in der Kuppel, bis es keinen Zweck mehr hatte gegen die Müdigkeit anzukämpfen. Und sie wollte einigermaßen fit sein, wenn sie morgen mit den Leuten von der Positronik reden würde.

»CREST V, Rechenzentrale«

BZ: 03:00 Uhr

BD: 02.09.3510

Dieses geheimnisvolle Schiff, die LARENSIA, genauer gesagt die KI davon, hatte Djulf Doevelnik ganz in seinen Bann gezogen. Die Angst, eine komplett fremdartige Positronik nicht untersuchen zu können, ließ ihn einfach nicht los, sodass er schon seit Wochen nach einer Möglichkeit zur Kontaktaufnahme suchte. Leider wurde 98% der Rechenkapazität für die Positionsbestimmung reserviert. Zwar hatte Djulf als Leiter der Positronik Möglichkeiten, unbemerkt ein bisschen Kapazität für sich abzuzweigen, aber mehr als etwa 5% lagen einfach nicht drin.

Nach mehr als einer Woche hatte die Positronik nun das Ergebnis auf seine Frage ausgegeben: "Mit 79% hat die Schaffung einer Win-Win-Situation die größte Wahrscheinlichkeit, die fremde KI zu einer Zusammenarbeit zu überreden." Also beschloss Djulf, noch eine Frage an die Positronik zu stellen: "Unter Berücksichtigung der aktuellen Lage, wie kann am besten eine solche Win-Win-Situation herbeigeführt werden?" Die Berechnung sollte in etwa 30 Stunden abgeschlossen sein.

Nach längerem Überlegen hat sich Djulf dann dazu entschieden, schriftlich eine Bitte an die Schiffsführung zu stellen: "Ich habe einen Vorschlag, wie wir endlich mit der KI der LARENZIA sinnvoll zusammenarbeiten könnten. Das könnte eventuell auch bei der Positionsbestimmung helfen, da das fremde Schiff sicherlich auch Karten an Board hat, die möglicherweise sogar Gebiete in der Nähe zeigen. In etwa 30 Stunden werde ich einen genauen Plan ausgearbeitet haben, sodass ich eine Besprechung morgen Abend vorschlagen würde."

Da es für ihn während den nächsten zehn Stunden nichts zu tun gab, ging er kurz etwas essen und legte sich dann schlafen.

»CREST V, Wissenschaftliche Abteilung«

BZ: 10:50 Uhr

Am nächsten Tag hatte sie noch einige Sachen zu tun, bis sie sich gegen 11 Uhr bei der Positronik meldete und um ein Gespräch bat.

»CREST V, Kabine von Djulf Doevelnik«

BZ: 10:53 Uhr

Der Positronik-Alarm gellte durch den Raum. Djulf fuhr hoch. Immer noch halb träumend fragte er: "Was ist denn los, so früh am Morgen?" "Sie wurden für eine sofortige Besprechung angefordert, bitte legen sie in ihren Hubkreisler an, er wird sie dann ferngesteuert zum Besprechungsort fliegen", schnarrte es aus seinem Hubkreisler. "Welcher Vollidiot bestellt mich denn so früh zu einer Besprechung???", schrie Djulf durch seine Kabine. "Svala Wallström aus der wissenschaftlichen Sektion.", kam die Antwort. Während sich Djulf schnell anzog, fragte er noch: "Und woran arbeitet sie?" "Astronomischer Tiefenraumbeobachtung für die Positionsbestimmung" "Ach Positionsbestimmung? Die haben ja alle eh keine Ahnung, die wollen auch noch die restlichen 2%, obwohl wir dabei alle draufgehen würden. Hoffentlich ist die ein bisschen schlauer als die anderen", sagte Djulf beruhigt, da er von der Positionsbestimmung schon viel Schlimmeres gewohnt war, und zog sich seinen Hubkreisler an.

Der Hubkreisler war ein ganz Spezieller: Während andere als Hobby ihre Gleiter tunte, bastelte Djulf an seinem Hubkreisler. So konnte er die Maximalgeschwindigkeit von 150 km/h auf 250 km/h anheben und das dank vollautomatischer Steuerung neuerdings sogar innerhalb von geschlossenen Räumen. Dadurch war es das schnellste Verkehrsmittel innerhalb der CREST V.

Und los ging es: Der Hubkreisler raste vollgas durch die erst einen Spalt breit geöffnete Tür. Nach einer scharfen Kurve ging es durch den leeren Gang. Als er dann in stärker begangenes Gebiet kam, wurde es viel gefährlicher. Vor ihm tauchte ein schwankender Riese auf. Ein normaler Terraner hätte es wohl "normales Gehen" genannt, für einen Siganesen war es aber ein Schwanken. Das Ausweichmanöver war so knapp, dass Djulf vor

Angst fast ohnmächtig geworden war. Im Gesicht eines Riesen zu sterben, das war das letzte, was Djulf wollte. Den Riesen hätte es bei dieser Geschwindigkeit wohl auch umgehauen, aber das hätte an Djulfs Schicksal ja nichts mehr geändert.

»CREST V, Wissenschaftliche Abteilung«

BZ: 10:54 Uhr

Als die Positronik die Ankunft ankündigte, war Djulf erleichtert, dass er den Flug überlebt hatte. Noch eine 90°-Kurve, natürlich verbunden mit einer Vollbremsung, und schon führte er eine perfekte Landung auf dem Tisch in der Mitte des Raums aus. Mit Hilfe der Verstärkeranlage des Hubkreislers fragte er die schon anwesende Svala: "Und, sie wollen auch mehr Rechenkapazität?"

»CREST V, Ortungszentrale«

BZ: 16:00 bis 16:45 Uhr

Gelangweilt saß Martens Thort vor den Ortungseinrichtungen. Was sollte man den schon Orten, hier im intergalaktischen Leerraum? Plötzlich spürte er ein großes Objekt. Er spürte es vor den Ortungsgeräten, da seine Fähigkeit viel sensibler als die Geräte war. Er fiel in eine Art Trance und tastete die Konturen des Objektes ab. Es war zweifellos ein Raumschiff. Er erwachte aus der Trance und griff langsam nach dem Bordfunk-Gerät. Mit ruhiger Stimme sagte er der Zentrale, dass er etwas geortet hätte und gab die Koordinaten des Schiffes durch.

Etwa eine halbe Stunde später waren sie dem Schiff so nah, dass Martens Thort es als Zylinder identifizieren konnte. Das Schiff flog langsam mit rund 0,01 Lichtgeschwindigkeit durch das All und sendete keine Signale oder ähnliches.

Etwa eine Viertelstunde später wusste man, was das Schiff war: Es war ein schwer beschädigtes rund 1000 Jahre altes Springerschiff. Doch wie kam es dorthin? Und noch wichtiger: Wer hatte es zerstört? Gab es eine Bedrohung für die CREST V?

»CREST V, Kommandozentrale«

BZ: 16:50 bis 16:55 Uhr

Emerson erkannte schnell die unerwartete Chance, die sich ihm hier bot. Zweifellos würde in Kürze ein Team von der CREST V an Bord dieser Springerwalze gehen, die es hier eigentlich gar nicht geben dürfte. Wenn er selbst oder sein Freund Monty zu diesem Team gehören würden, dann wären sie in der Lage, dort irgendwo in der Bordpositronik der Walze oder in einem Datenspeicher einen Hinweis auf die Position der Milchstraße relativ zu ihrem eigenen Standort zu hinterlegen. Und zwar so, dass es den Anschein erweckte, die Springer

wären nach langer Suche selber darauf gekommen.

Emerson stellte sich das fiktive Szenario in etwa so vor: Die Springerwalze wurde durch irgendeinen bizarren Unfall ausgerechnet in diese Galaxie geschleudert. Die Springer begannen nun damit, mit ihren bescheidenen Mitteln nach der Milchstraße zu suchen. Irgendwann fanden sie dann schließlich eine Spur der Lokalen Gruppe und mussten entsetzt feststellen, dass sie niemals die weite Reise zurück würden machen können. Die für sie nutzlosen Daten wurden irgendwo abgespeichert und konnten dann später vom Enterkommando der CREST V gefunden werden. Warum die Walze jetzt im Raum treibend vorgefunden wurde, dass war für Emersons auf die Schnelle ausgedachten Plan nicht weiter von Bedeutung. Es musste nur plausibel erscheinen, dass die Daten nach all der Zeit noch an Bord waren.

Monty kannte die Koordinaten der Milchstraße bereits, Emerson hatte sie ihm schon vor Wochen gezeigt. Mit seinen Fähigkeiten als Mechanoider war er leicht in der Lage, die uralten Positroniksysteme der Springerwalze für ihre Zwecke zu manipulieren. Emerson besaß seinen Veego-Computer, der auf fünfdimensionaler Basis arbeitete und damit eine Positronik dieser Qualität ohne Probleme knacken konnte. Einer von ihnen musste nur an Bord der Walze gelangen und lange genug ungestört arbeiten können, und schon war die CREST V so gut wie auf dem Weg nach Hause.

Nachdem er diesen ziemlich groben Plan ausgearbeitet hatte, meldete sich Emerson bei der Schiffsführung freiwillig für die Untersuchung der Springerwalze.

»CREST V, Rechenzentrale«

BZ: 16:57 Uhr

Immer das Gleiche. Schon seit Tagen hatte er die ganze Zeit nur Anfragen abgelehnt, die mit der Zuteilung von Rechenkapazität zu tun hatten. Die Reservierung der kompletten Rechenkapazität für die Positionsbestimmung war von der Schiffsführung selber angeordnet worden, und dagegen konnte Djulf Doevelnik leider nichts tun. Die einzige Abwechslung war bisher das kurze Gespräch mit Svala Wallström, das aber nicht sehr erfolgreich verlaufen war. Da er seither nur langweilige Gesuche abgelehnt hatte, war er froh, damit endlich fertig zu sein. Nun konnte er sich interessanteren Dingen widmen. Eine kurze Anfrage nach interessanten Vorkommnissen an die Positronik ergab, dass vor kurzem ein Schiff geortet wurde. Es schien ein Schiff der Springer zu sein! Aber wie konnte so ein Schiff so weit weg reisen? Definitiv nicht ohne Hilfe.

Da Djulf der Schiffsführung nicht zutraute, eine Mission zu starten, entschloss er sich, alle Informationen in einer anonymen Nachricht an die Bordmoderatoren zu schicken. Diese würden sich für eine solch sensationelle Neuigkeit bestimmt interessieren und nach einer kurzen Nachprüfung sicher auch gleich das aktuelle Programm unterbrechen, dachte sich Djulf. Die Reaktionen der gesamten Besatzung auf diese Nachricht sollte dann die Schiffsleitung dazu zwingen, endlich etwas zu tun. Sein Plan beinhaltete außerdem, als einer der Ersten eine Freiwilligenmeldung abzugeben. So etwas ließ sich mithilfe der Positronik sehr einfach erledigen, aber auf keinen Fall durfte irgendjemand irgendwelche

Spuren finden.

Also machte sich Djulf ans Schreiben seiner Freiwilligenmeldung, des Programms zur automatischen und unauffälligen Versendung der Meldung sowie des Programms zu mehrfachen Fälschung und Löschung seiner Spuren. Danach konnte er eigentlich nur noch warten...

»CREST V, Studio des Bordsenders«

BZ: 17:05 Uhr

"... und das waren die Nachrichten von Niko Kassotakis. Nun wünsche ich euch viel Spaß mit unserem nächsten Hit, einer zeitgemäßen Neuinterpretation des Bolero!"

Niko spielte den Song ein, schaltete das Mikrofon aus und lehnte sich entspannt zurück. Für heute war er mit seiner Schicht fast durch, der Kollege würde dann in wenigen Minuten mit ihm noch die nächsten Songs gemeinsam anmoderieren, und dann hatte er Feierabend. Er schloss die Augen und genehmigte sich einige Sekunden der Freude auf seine Kabine. Vielleicht sollte er heute mal wieder eine der alten Aufzeichnungen von Homer vom Bordsyntron rezitieren lassen...

Plötzlich riss ihn ein das Piepsen seines Arbeits-Kom-Anschlusses aus den Gedanken. Und als er die Nachricht öffnete und las war er sofort hell wach! "Das kann doch nicht... wenn das stimmt... was für eine Story!" murmelte er vor sich hin, während er durch den anonymen Hinweis scrollte.

Kurzerhand rief er seinen Chef vom Bordsender an und erklärte ihm die Sachlage. In der derzeitigen Situation war eine solche Sensation genau das, was sie brauchten, daher war dieser auch nicht schwer von der Idee einer Eilmeldung außerhalb der regulären Nachrichten zu überzeugen.

Nachdem die aktuelle Interpretation des Bolero und die direkt im Anschluss programmierten ruhigeren E-Gitarren-Sounds aus der instrumentalen Neuversion des alten "Hallelujah" von Leonard Cohen - Niko hatte für den heutigen Tag ein geradezu antiquarisches Sortiment zusammen gestellt, aber sein Chef hatte das Programm durchgewunken! - abgelaufen war, rückte er wieder näher an das Aufnahmefeld.

Niko zog den Regler für die Musik herunter und ließ so langsam die letzten Takte verklingen, während er sein Mikrofon aktivierte.

"Da sind die Nachrichten kaum zehn Minuten her, da erreichen uns schon Neuigkeiten, die wir nicht bis zu den nächsten News warten lassen können! Wir scheinen uns, laut anonymen Angaben, in kosmischer Nähe einer Springerwalze zu befinden. Die weiteren Details sind bisher ungeklärt. Die Walze scheint in einem desolaten Zustand zu sein, noch wissen wir aber nicht, ob noch Leben in dem Schiff der kosmischen Händler zu finden ist. Auch die Frage, wie sich das Schiff in diese Gegend verirren konnte, ist bisher ungeklärt. Wir werden Sie selbstverständlich auf dem Laufenden halten und informieren Sie so bald wie nur

möglich über neue Informationen!

Sollten Sie näheres zu dem Fall wissen, so dürfen Sie sich gerne unter dem bekannten Kom-Anschluss bei uns melden.

Mit diesen brandheißen Neuigkeiten verabschiede ich mich für heute von Ihnen, nach dem nächsten Titel der Space Beausoleis wird dann der geschätzte Kollege hier übernehmen, dann können Sie sich wieder auf eine neue Ausgabe von 'Crewmitglieder grüßen Crewmitglieder' freuen!"

»CREST V, Kabine von Niko Kassotakis«
BZ: 17:40 bis 18:00 Uhr

Er ließ sich auf seinen Massagesessel fallen, der sich sofort seinem Rücken anpasste und mit den massierenden Wellenbewegungen begann. Nach einem wohligen aufseufzen rief er das Postfach seines Kom-Anschlusses auf und begann, eine Nachricht an die Schiffsführung zu diktieren.

"Sehr geehrte Damen und Herren," begann er zu formulieren.

"... daher möchte ich mich, als Repräsentant des öffentlichen Interesses hier an Bord, bei euch als Freiwilliger für die Erkundung des Raumers melden. Es steht außer Frage, dass die Menschen näheres wissen wollen, und der nachgerade lethargischen Stimmung an Bord kann nichts so sehr Abhilfe verschaffen wie die gemeinsame Konzentration auf ein Phänomen, das uns allen unbegreiflich ist.

Mit freundlichen Grüßen, Niko Kassotakis."

Kurz überlegte er, überflog noch einmal den Text.

"Nein, ändere die letzte Zeile noch einmal in 'Hochachtungsvoll, euer Niko Kassotakis'."

Er lehnte sich zurück und sah, dass es gut war. Mit einem leichten Grinsen schickte er die Nachricht ab.

Die Datierung der Nachricht lief auf 17:58 Uhr - mit dieser Bilanz konnte er zufrieden sein! Guter Journalismus muss am Puls der Zeit verlaufen, und zwar sowohl temporär als auch lokal so nah wie möglich! Dass er seinem Chef im Gespräch nichts von seinem Plan der freiwilligen Meldung gesagt hatte lag schlicht und einfach daran, dass er dem alten Querkopf auch zugetraut hätte, einen der anderen Redakteure zu schicken - alles taube Nüsse, die nicht mal zur Recherche einer einfachen Liebschaft im Maschinenraum taugten, wenn man Niko fragte! Nein, hier musste ein Fachmann ran, und zwar so nah wie möglich.

Jetzt blieb ihm nur übrig, eine Antwort abzuwarten. Und zu hoffen, dass er keinen all zu großen Ärger ob seiner Eigenmächtigkeit von der Redaktion bekommen würde...

"Ich hätte gerne die Ilias von Homer - einfach fortsetzen an der letzten Stelle!" rief er in den Raum, dann goss er sich ein Glas Wein ein und nippte zufrieden daran. Heute war ein guter Tag, die Dinge kamen ins Rollen!

»CREST V, Deck 8, Krankenstation«

BZ: 08:30 bis 8:40 Uhr

BD: 03.09.3510

Dr. Hans Ellert gähnte, während er die Krankenstation verließ um sich in seinem Arbeitsraum etwas hinzulegen. Seit Tagen hatte er nicht richtig geschlafen. Ständig waren Crewmitglieder wegen Kopfschmerzen oder Schlaflosigkeit zu ihm gekommen.

„Ich bin glaube der einzige, der hier wirklich nicht schlafen kann,“ sagte er laut.

„Und was ist mit mir?“ hörte er Dr. Drake aus der Ecke der Station grummeln.

„Ja, sie natürlich auch,“ ließ er mehr gelangweilt, als reumütig fallen und die Tür glitt hinter ihm zu.

„Endlich ein paar ruhige Stunden nur für mich“, dachte er, schüttete sich ein Glas Wasser ein und legte sich auf seine Liege. Seit der Geschichte mit den schlafenden Crewmitgliedern war keine herausfordernde Aufgabe mehr auf ihn zugekommen und dabei war das doch der Grund gewesen, warum er damals zur Solaren Flotte gegangen war. Bestimmt nicht, um Kopfschmerzen zu behandeln. Er ließ seine Gedanken noch einmal zurück schweifen, wie er damals dieses doch fast unlösbare Rätsel gelöst hatte. Nach langer Recherche war er auf die Idee mit der Pheromonüberdosis gekommen und hatte eine Theorie entwickelt. Nachdem Allan seine Zustimmung zur Durchführung der Hirnbiopsie gegeben hatte, musste alles sehr schnell gehen. Ellert hatte eine leicht abgemilderte Strahlendosis vorbereiten lassen und gleichzeitig etwas Hirngewebe von Strader entnommen. Ein Schnelltest hatte ergeben, was er vermutet hatte, die Konzentration der Pheromone im Gehirn war unglaublich hoch gewesen und sie hatten die Dopaminandockstellen vollständig besetzt, was gleichzeitig zu einem Abbau des Dopamins geführt hatte. Mit Hilfe von Dr. Drake hatte er die Patienten alle in einen anderen Raum verbracht und von den Medorobotern Dopamininjektionen vorbereiten lassen. Nach der kurzen Bestrahlung war das Blut der Patienten von den Rückständen der zerstörten Pheromone gereinigt und das Dopamin gespritzt. Zunächst schien alles nach Plan zu laufen, aber dann zeigten die Geräte plötzlich bei allen Patienten ein Absinken der Herzfrequenz und des Blutdrucks an und auch die vorher noch sporadisch vorhandenen Hirnwellen gingen immer schneller in eine Nulllinie über.

„Schnell, eine weitere Dopamininjektion für alle,“ hatte er Dr. Drake zugerufen. Nach dieser Injektion normalisierten sich die Werte wieder. Der Abbau des Dopamins war wohl doch gravierender, als der Schnelltest vermuten ließ, daher war die Dosis zu gering gewesen.

Innerhalb von acht Stunden wachten alle Patienten wieder auf. Nach einigen Tagen zur Beobachtung hatte er alle aus der Krankenstation entlassen, einige litten zwar an leichtem Haarausfall durch die Bestrahlung, aber nach einiger Zeit würden die wieder nachwachsen und ein paar ausgefallene Haaren waren ein kleines Übel im Gegensatz zu einem komaähnlichen Schlaf. Mit den Worten: "Schonen sie sich noch etwas und stürzen sie sich nicht direkt in Arbeit", hatte er Strader und den anderen mit auf den Weg gegeben, als sie die Station verließen. Was jetzt weiter mit ihnen geschehen sollte, war jetzt Allans Aufgabe, er hatte seine erledigt.

„Genau deswegen bin ich damals zur Flotte gegangen,“ hatte er zu Dr. Drake gesagt. „Ich wollte auf das Unbekannte stoßen und mich mit ihm messen, auf medizinischer Ebene natürlich.“

„Natürlich,“ hatte ihn Dr. Drake angegrinst.

„Vielleicht schreibe ich eine Abhandlung über dieses Phänomen und reiche es bei der Universität in Terrania ein,“ dachte sich Ellert. „Vielleicht hat man dort ja Verwendung dafür.“ Mit einem wohligen Gefühl der Zufriedenheit nickte er schließlich ein.

»Korvette CV-11« BZ: 9:20 bis 10:00 Uhr

Gonozal hatte aus den Freiligemeldungen ein Team für die Mission zu dem georteten Springerschiff zusammengestellt, ein Trupp aus zwölf Soldaten und zwölf Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen machten sich grade für den Einsatz bereit.

Faszinierend fand er es, dass der Moderator des Bordradios sich gemeldet hatte, und dieses Interesse hatte dafür gesorgt, dass er selbst nun grade dabei war, die schwere Raumrüstung nochmal zu checken.

Es war viel zu lang her, dass er aktiv im Einsatz war, und hier zeigte sich die Chance ein Geheimnis zu lösen - das Schiff war laut Ortung recht kalt, nur noch sehr wenige Energieverbraucher waren aktiv, und es war ein altes Schiff, wohl sogar noch aus der Zeit vor der Einführung des Lineartriebs!

WAS machte eine Springerwalze, und als solche war das fremde Schiff inzwischen eindeutig identifiziert, hier weit ab von Archetz und von allem was innerhalb seiner normalen Reichweite war?

Die Korvette verzögerte und ging wenige Dutzend Meter vor der Walze in Warteposition, richtete sich mit der Bodenschleuse zum Ziel aus und öffnete diese.

„Unter“ der Öffnung war zuerst das Walzenschiff mehr zu erahnen als zu sehen, aber das änderte sich, als die Korvette einige Flutscheinwerfer auf das Wrack richtete. Der vorher nur als verdeckender Schemen anhand des Fehlens von Sternen zu erkennende Körper wurde

auf einmal aus der Unsichtbarkeit gerissen, und das bläuliche Schimmern des Arkon-T-Stahls wurde sichtbar. Scharfe Schlagschatten dank der mangelnden Streuung im Vakuum zeichneten bizarre Bilder.

Der Rumpf des ca. 660 Meter langen und 80 Meter durchmessenden Mehendor-Schiffes war an mehreren Stellen von Kratern von innen nach außen aufgebrochen, irgend etwas war an Bord dieses Schiffes vorgefallen, und zwar etwas mit ziemlich heftiger Gewalt... da der Schmelzpunkt von ca. 29000 °K, wie man an einigen der Risse sah, wohl überschritten worden war.

In großen altmodisch wirkenden Satronlettern war die Kennung noch zu erkennen: GAXT XX, was auch mit den Notimpulsen übereinstimmte.

Nach und nach stürzte, sprang oder lies sich das Team der Soldaten in die unendliche Leere fallen. Außerhalb der künstlichen Schiffsgravitation sah man deutlich, wer zum militärischen Einsatzkommando gehörte und wer nicht.

Während die nicht zum primären militärischen Einsatzteam Gehörenden meistens erst etwas mit der ungewohnten Steuerung ihrer Anzüge laborierten und sich wieder vertraut machten, steuerte die andere Hälfte auf die als ersten Einspeisungspunkt gewählte Lastschleuse des Schiffes zu.

Nach und nach sammelte sich das Team und überwand die wenigen Meter.

Einer der technischen Spezialisten schloss eine mobile Energiequelle, an um die Mechanik der Schleuse in Betrieb zu nehmen. Er gab das Signal, dass die Schleuse wohl einsatzfähig sei und kein gewaltsamer Durchbruch von Nöten wäre.

Einige Minuten später öffnete sich die Außenschleuse quälend langsam etwa zwei Meter, das Enterkommando konnte einer nach dem andern den Schleusenboden betreten und sich mit den Magnetstiefeln verankern.

Die Anzugslampen erhellten den hallenartigen Schleusenturm, während die uralte Anlage den Weltraum wieder aussperrte. Die Anzeigen an der Innenseite zeigten an, dass ein Druckausgleich nicht von Nöten sein würde, da der dahinterliegende Raum fast keinen Innendruck aufzuweisen schien.

»GAXT XX«
BZ: 10:00 Uhr

Zwei Minuten nachdem das militärische Einsatzteam die Schleuse verlassen hatte und noch nichts geschehen war, entschied sich Djulf, mal bei der Positronik vorbeizuschauen. Während Djulf zu der Positronik flog, dachte er ein bisschen über die lustige Situation beim Übersetzen auf die GAXT XX nach: 'Eigentlich wäre es doch eine tolle Idee, die Steuerung des Hubkreislagers mit den Kontrollen des schweren Kampfanzugs zu verbinden? Dann wäre

ja der Flug im Weltraum genau so einfach wie der Flug mit dem Hubkreisler. HmMMM. Ja, und der Antigrav würde auch beim Flug in geschlossenen Räumen helfen. Schaffe ich so die 300 km/h? Wobei, dafür ist ja leider die Steuerpositronik zu langsam. Und ein anderes Problem ist ja auch, dass ich den Hubkreisler nicht direkt mit der Innenseite des Anzugs verbinden kann. Da ich den Anzug ja nicht beschädigen darf, müsste das also über Funk geschehen. Normalfunk oder Hyperfunk? Eigentlich könnte ich dafür ja den Armband-Minikom anzapfen. Dann noch ein kleines Upgrade für die Armband-Positronik, volle Sendeleistung und los geht's!

Djulf lachte laut auf und rief: "Das wird ein Spaß!" als er daran dachte, dass die Funker daran sicher keine Freude haben würden, weil ihre Geräte für eine Anpeilung innerhalb des Schiffes viel zu ungenau sind.

»GAXT XX, Rechenzentrale« BZ: 10:05 Uhr

Als Djulf in der Rechenzentrale ankam, lud er sich als erstes den Schiffsplan auf die Hubkreisler-Positronik: 'Die Manuellsteuerung ist ja wirklich mühsam. Da sollte ich auch mal was verbessern. Aber wie? Das Einzige wäre noch eine SERT-Steuerung. Aber die ist ja nur für Gefühlsingenieure... Ja, sobald dieser Einsatz vorbei ist, schaue ich mal auf der Krankenstation vorbei und lasse so einen Test durchführen.'

Direkt danach kletterte Djulf in die Positronik hinein und schloss seine Mikro-Hochleistungspositronik, die noch von seiner Beförderung zum leitenden Biopositroniker (und seiner Ausweisung von Siga am gleichen Tag) stammte, an. Er startete sein "Kopiere alles, das Wichtigste zuerst"-Programm und beschloss, sich in der Zwischenzeit noch ein bisschen umzuschauen. Vor dem Abflug stellte er sein Sperr-Programm scharf.

»GAXT XX« BZ: 10:05 bis 10:15 Uhr

Kaum war das Schott offen schoss etwas am gesamten Team vorbei und verschwand unter Missachtung jeglicher Vorsicht im Dunkel des Schiffes.

Die Teamführung des militärischen Teils der Truppe fluchte und knurrte dann „Das ist einer von den Eierköpfen, keine Disziplin“ und versuchte dann Doevelnik zurückzurufen, aber anscheinend hatte der Siganese seine Anzug-Kommunikation deaktiviert.

Einer der Landesoldaten fragte schmunzelnd ob sie das nächste mal eine Fliegenklatsche mit bringen sollten.

Das Schiff war zu größeren Teilen so weit ausgekühlt, dass die Atmosphäre sich niedergeschlagen hatte; schon allein zum Öffnen der Schotte brauchte es sanfte

Überredung.

Der angebrachte Kleinreaktor sorgte bald darauf, dass die Beleuchtung und die künstliche Gravitation langsam in den untersuchten Bereichen wieder einkehrte und Bewegung einfacher machte.

Viele der Beleuchtungselemente hatten Schaden genommen, das halb düstere Flackern hatte was von einem billigen Horror-Trivid.

Heiz-Aggregate sprangen wahrscheinlich nach Jahrhunderten wieder an. Langsam baute sich sogar so was ähnliches wie Atmosphärendruck wieder auf.

Das Schiff war alt aber durchaus in gutem Zustand, wenn man von den Explosivschäden absah. Nach und nach drang die Truppe Richtung Hauptzentrale vor.

Als das Zentraleschott sich öffnete aktivierte sich auch dort das Licht und fiel auf die sterblichen Überreste eines breit gebauten Humanoiden, welcher im Kommandosessel festgeschnallt saß. Der Leichnam hatte einen Arm auf eine Konsole gelegt.

Der Sessel war auf das Schott ausgerichtet, und das Fastvakuum das hier wohl bis vor Kurzem vorherrschte hatte ihn regelrecht gefriergetrocknet. Die immer noch rötliche Haarpracht der Mumie zeigte, dass man es hier mit einem älteren Mehador zu tun hatte, wahrscheinlich dem Kommandanten oder Patriarchen der GAXT XX.

Die anderen Arbeitsstationen der Zentrale waren unbesetzt aber zum Teil geöffnet, und einige Kabel waren wie wild durch die Anlage gezogen.

Man hatte hier irgendwas zusammengebaut was den Ingenieuren die das Schiff dereinst entworfen hatten wahrscheinlich den Angstschweiß ins Gesicht getrieben hätte. Nur die Notfunk-Anlage und die behelfsmäßig zusammengebaute Konsole auf der die Hand der Leiche lag zeigte Aktivität.

»CREST V, Deck 8, Krankenstation«

BZ: 10:30 bis 11:00 Uhr

Ein schriller Piepton riss Ellert aus seinem Schlaf, die Sprechanlage.

„Dr. Ellert, bitte sofort auf die Krankenstation, Dr. Ellert“ krächzte Dr. Drakes Stimme aus dem Lautsprecher. Verschlafen und grummelnd stand Ellert auf und ging in Richtung der Tür zur Krankenstation. Ein Blick auf die Uhr zeigte ihm, dass er höchsten zwei Stunden geschlafen hatte. „Was gibt es denn so wichtiges?“ fragte er als er die Station betrat.

Neben Dr. Drake stand ein Angehöriger des Militärs, das sah Ellert auf den ersten Blick. „Was will der den hier?“ fragte er sich, als der Mann mit ausgestreckter Hand auf ihn zu kam. „Dr. Ellert, wie gut, dass ich sie so schnell treffe.“ Gähnend ergriff er die Hand des

Teamführers und fragte: „Worum geht es denn?“

„Wie sie vielleicht schon mitbekommen haben, sind mein Team und ich vor einigen Stunden auf die GAXT XX geschickt worden, die wir führerlos im Raum entdeckt haben.“ Ellert nickte. „Dort haben wir die Leiche eines älteren Merhandor entdeckt, der festgeschnallt vor einer der Konsolen saß. Ansonsten haben wir aber niemanden in dem Schiff angetroffen und die Tatsache, dass wir sowohl Atmosphärendruck, Elektronik als auch die Heizaggregate wieder in Gang bringen konnten, wundern wir uns trotz des Explosionsschadens, warum dieser Mann gestorben ist und woran. Vor allem, weil der Rest der Crew nicht aufzufinden ist. Wäre die Explosion so stark gewesen, dass sie alles zerstört hätte, hätte die Crew das Schiff nicht verlassen können und wir hätten auch den größten Teil nicht mehr ans Laufen bekommen.“

„Und wie soll ich ihnen dabei helfen?“ fragte Ellert. „Das ist eine Sache der Techniker.“

„Ja, die werden sich auch bald auf das Schiff begeben. Der Kommandant möchte gerne, dass sie eine forensische Untersuchung in der Kommandozentrale der GAXT XX durchführen und im Anschluss eine Autopsie an dem Leichnam. Vielleicht, so denkt er gibt es auch eine andere Erklärung für die Geschehnisse dort.“

Ellerts Augen leuchteten auf. ‚Endlich wieder etwas Interessantes zu tun,‘ dachte er sich. „Ich mache mich sofort fertig.“ An Dr. Drake gewandt sagte er: „Patricia, ich hoffe sie kommen einige Zeit ohne mich hier aus?“

Sie rollte mit den Augen. „Natürlich Professor, mit Kopfschmerzen weiß ich umzugehen. Ich glaube, wenn Jones mir hier hilft, dann müssen sie sich keine Sorgen machen.“

Ellert nickte ihr zu und zu dem Mann gewandt sagte er: „Alles klar, ich melde mich dann in einer Stunde bei ihnen.“

„Danke, Dr. Ellert.“ Der Soldat verließ die Krankenstation. Ellert ging zur Sprechanlage und betätigte den Schalter: „Dr. Talver, melden sie sich bitte bei mir auf der Krankenstation.“ Danach ging er zu einem der Medoroboter und trug ihm auf, alles für eine Autopsie im Nebenraum vorzubereiten.

„Dr. Talver ist der Fachmann für forensische Untersuchungen, ihn kann ich dabei gut gebrauchen,“ dachte sich Ellert, während er die Materialien für eine solche Untersuchung zusammenstellte. Zwanzig Minuten später glitt das Schott zur Krankenstation auf, und ein junger Mann stand in der Tür.

„Ah Talver, begrüßte ihn Ellert. Wir haben eine Leiche auf dem havarierten Raumschiff, die wir untersuchen müssen. Brauchen sie noch bestimmte Utensilien, oder können wir direkt los?“

„Natürlich können wir direkt los,“ entgegnete Talver. Ellert packte die Klamotten, und die beiden verließen die Krankenstation in Richtung Transportluke.

»GAXT XX«**BZ: 10:45 bis 10:50 Uhr**

Allan ließ das Szenario auf sich wirken: Dieses Schiff war einmal der Lebens- und Arbeitsraum eines Teils einer Springersippe gewesen, und IN der Zentrale war alle sauber aufgeräumt. Einige normale Abnutzungsspuren, aber die waren beim Alter der Einheit noch eher gering.

Die Springer hatten auf ihre Heimat sehr gut achtgegeben, und dann? Was war geschehen, und warum war nur diese eine Leiche in der Zentrale?

Man hatte das Schiff nicht in Panik verlassen, dazu war es zu ordentlich aufgeräumt. Auch waren so ziemlich alle Hyper-Aggregate komplett hinüber. Einige Segmente des Schiffes waren zum Vakuum geöffnet. Es hatte wohl Anlagen zur Explosion gebracht - ohne Flotten-Tender würde diese Einheit sich nicht mehr aus eigener Kraft bewegen.

Und das größere Rätsel war wie waren sie hier her gekommen: für den archaischen Transitions antrieb war die strecke um ein vielfaches Tausendfaches zugroß,.. und aus welchen Grund Sollte man Haben; das war ein Handelsschiff, kein Tiefenraumexplorer.

Der Computer-Experte hatte sich mit Feuereifer und einem kleinen Energie-Pack auf das Bordbuchsystem gestürzt und versuchte es wieder herzustellen - bisher waren nur einige ca. 1200 Jahre alte Standardeintragungen zum Vorschein gekommen. Das passte mit dem, was man auf der CREST V aus alten Flottendaten abgleichen konnte, die letzte Erwähnung dieser Einheit war Mitte Juli 2326, danach wurde sie als verschollen gelistet.

Gonozal wurde von einem Kontaktversuch aus seinen Überlegungen gerissen, einer der Soldaten hatte etwas in einem versiegelten Großraum-Frachtbereich gefunden und bat darum, dass er sich das persönlich ansah.

»GAXT XX«**BZ: 11:00 bis 11:30 Uhr**

Allan hatte sich mit einem Teil des Einsatzteams vor dem versiegelten Frachtschott eingefunden. Inzwischen war auch wieder eine annehmbare Atmosphäre hergestellt, und die Sektion des ausgekühlten Schiffes war auch ausreichend aufgewärmt. Der Trupp hatte nicht die Energie aufgebracht das gesamte Schiff wieder heimelig einzurichten, und die dadurch entstehenden Verspannungen des Material sorgten für einige geisterhafte Geräusche als sich die Verstrebungen des Schiffes an die neuen Gegebenheiten anpassten. Als nächstes auf der Tagesordnung war das Öffnen des versiegelten Frachtraums.

Die Soldaten von der Technik waren gerade damit beschäftigt den blockierten Öffnungsmechanismus des internen Frachtschotts auf zu bekommen. Was wohl nicht ganz so trivial war wie es klang: zum einen gab es immer noch durchgefrorene Teile, an denen sich Teile der niedergeschlagenen Bordatmosphäre fest gefroren hatte, zum andern waren

die Anzüge, aus Sicherheitserwägungen, noch geschlossen.

Trotz aller Versicherungen der Hersteller waren Kampfanzughandschuhe bis heute noch nicht so beweglich wie freie Hände.

Alan musste schmunzeln als einer der beiden Techniker ausgiebig fluchte. Dann verweigerte er ihm jedoch den Einsatz „eines verfluchten schweren Desintegrationsgeschützes“, immerhin wollte man ja nicht das Schiff zerlegen.

Irgendwann mit einem lauten Kreischen begann das Schott sich zu bewegen, und durch den ersten Spalt waren einige winzige regelmäßig verteilte farbige Lichtquellen zu sehen. Mit einem geisterhaften Flackern erwachte auch die Beleuchtung im Frachtraum.

Da im Frachtraum standen Dutzende wenn nicht Hunderte von Kisten eng an eng. Als sich das Bild klärte war zu erkennen, dass es Sarkophag-ähnliche Apparaturen waren, in jedem lag eine Figur...

Allan räusperte sich und sagte in die Stille: „Ich glaub wir haben die vermisste Besatzung gefunden“, dann aktivierte er die Direktleitung zur CREST V und ergänzte „Wir brauchen alles was an medizinischen Notfallteams aufzutreiben ist und jeden der sich mit den Effekten von Langzeit-Kryotechnik auskennt.“

»GAXT XX«

BZ: 11:15 bis 11:40 Uhr

Ellert und Talver erreichten nach etwa zehn Minuten die Kommandozentrale der GAXT XX. Auf dem Weg dorthin hatte Ellert dem Forensiker die spärlichen Informationen gegeben, die er seinerseits von dem Soldaten bekommen hatte. Ihnen bot sich ein bizarres Bild. Die Zentrale war ganz anders, wie die beiden Männer sich ein über 1000 Jahre altes havariertes Raumschiff vorgestellt hatten, einfach zu sauber und aufgeräumt. Einer der Computerexperten kam auf sie zu und erklärte ihnen, dass die letzte nachweisbare Aktivität in diesem Raum im Jahre 2326 gewesen sei. Talver und Ellert schauten den Mann verblüfft an.

„Meinen sie nicht, dafür sieht es hier, nun ja, zu ordentlich und akkurat aus?“ fragte Talver.

„Ja, wir können uns das auch nicht erklären, vor allem nicht, wo der Rest der Crew ist,“ erwiderte der Computerexperte.

„Es hilft nichts, wenn wir hier spekulieren,“ warf Ellert ein. „Wichtig ist jetzt, dass wir einige handfeste Ergebnisse liefern. Also los!“

Die beiden Männer machten sich ans Werk und bauten unter den interessierten Augen der Techniker einige forensische Apparate auf. Etwa 15 Minuten später begannen alle Geräte zu arbeiten und lieferten die ersten Ergebnisse. Ellert nahm die Ergebnisse und las sie,

während Talver einige Zellen zur Untersuchung vom Leichnam entfernte. Ellert runzelte die Stirn. „Das ist unmöglich.“

„Was?“ fragte Talver.“

„Diesen Daten zu Folge ist der Springer erst seit etwa 48 Stunden tot.“ Er rief den Techniker zu sich, der sie anfangs aufgeklärt hatte. „Sind sie sich ganz sicher, dass dieses Schiff seit über 1000 Jahren nicht mehr bewegt oder bewohnt wurde?“

„Nicht zu 100 %“, gab dieser zu Bedenken, „aber alle hier gefundenen Daten deuten darauf hin.“

„Nicht alle,“ sagte Ellert. „Laut unseren Untersuchungen ist dieser Mann dort im Kommandostuhl erst seit etwa zwei Tagen tot.“

Der Techniker starrte ihn ungläubig an. „Das kann nicht sein, sie müssen sich irren.“

„Ausgeschlossen, die Geräte haben Restaktivitäten entdeckt, die nur ein relativ zeitnah verstorbener Körper noch abgibt. Zudem weist der Körper keine Zeichen von äußeren Verletzungen auf. Er zeigt keinerlei Verletzungen, was mich auf stutzig macht.“

Talver kam zu ihnen. „Die Zellanalyse bestätigt es, diese Person ist vor etwa 48 Stunden plötzlich verstorben und der Grund ist nicht, dass er im Vakuum gesessen hat. Es gibt auch keine Hinweise auf irgendwelche Gifte oder sonstige Fremdeinwirkungen.“

„Die Frage ist nun,“ sagte Ellert, „woran ist dieser Mann so plötzlich gestorben, und besteht eine Gefahr für die CREST V? Ich werde augenblicklich veranlassen, dass alle Personen, die Kontakt mit dem Schiff hier hatten einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden, und wir lassen uns das forensische Labor hier auf das Schiff bringen, ich will den Mann nicht auf unserer Krankenstation untersuchen. Wo ist eigentlich der Erste Offizier? Man hat mir gesagt, er wäre hier.“

„Der ist vor etwa einer halben Stunden in den Frachtbereich gegangen,“ sagte der Mann.

Ellert drehte sich zu Talver um und deutete auf die Tür. „Wir gehen am besten selbst direkt dorthin. In der Zwischenzeit bitte ich sie alle nicht auf die CREST V zurück zu kehren, bis wir den Grund für den Tod dieses Mannes gefunden haben.“

Die beiden verließen den Raum und zurück blieben einige mürrisch dreinblickende Techniker. Als sich das Schott geschlossen hatte, wandte sich Ellert an Talver: „Wissen sie, eins macht mir mehr Sorgen, als die Tatsache, dass der Springer erst 48 Stunden tot ist.“

„Und die wäre?“

„Wo sind die anderen Crewmitglieder, und warum hat es sie augenscheinlich nicht erwischt?“

Sie hatten bereits fast den Frachtbereich erreicht, als ein Knall sie aufschrecken ließ.

Ellert und Talver waren durch den Knall, wie sie dachten, zusammen geschreckt. Sie blickten sich verständnislos an. "Was war das?" fragte Talver.

"Keine Ahnung, lassen Sie uns weiter gehen." Sie gingen weiter und erreichten kurz darauf den Laderaum. Eine Handvoll Techniker war in dem Raum hektisch dabei zwischen Sarkophagen umher zu laufen. "Was zur Hölle..." sagte Ellert und blickte sich um. In der Mitte des Raumes erkannte er Allan und ging auf ihn zu.

"Damit wäre auch geklärt, wo die Besatzung ist", warf Talver ein.

Allan sah die beiden auf sich zukommen und lächelte: "Na, Doc." Kurz erläuterte er den beiden, was sie hier vorgefunden hatten und dass er Notfallteams der medizinischen Abteilung angefordert hatte.

Ellerts Gesicht zeigte einen Anflug von Freude. „Endlich wieder eine interessante Aufgabe hier.“ Schnell hatte er einen Kontakt zu Dr. Drake hergestellt und ihr eine Liste von Material und Personal durchgegeben, die unbedingt und schnellstmöglich in den Frachtbereich gebracht werden sollten. Anschließend richtete er sich an Talver. "So lieber Kollege, dann dann wollen wir mal anfangen. Am besten ist, wenn wir erstmal von allen Kryptostasekammern die Versorgung aufrechterhalten und anschließend die intensive Untersuchung starten."

Talver nickte zustimmend und ging zum nächsten Sarkophag. Ellert ging zur Steuerzentrale im Raum und rief einen Techniker herbei. Schnell hatten die beiden einen sicheren Zugang erstellt und auf allen Kammern begannen grüne Lichtern zu leuchten. Im selben Moment betrat Dr. Drake den Raum, gefolgt von einer großen Gruppe medizinischen Personals. Ellert und Talver riefen alle zusammen und klärten Sie über die Lage auf. "Dr. Drake, sie kommen mit Talver und mir mit, wir nehmen den Sarkophag mit auf die Krankenstation und untersuchen ihn genauer. Vielleicht können wir ihn ja aufwecken. Der Rest von Ihnen untersucht die Sarkophage hier und bei der geringsten Veränderung möchte ich sofort benachrichtigt werden, und Allan muss ebenfalls informiert werden."

Dr. Talver, Dr. Drake und Dr. Ellert gingen aus dem Raum in Richtung der CREST V. Talver war in seinem Element und überlegte gemeinsam mit Ellert, was als nächstes alles geplant und gemacht werden müsse. "Allan hat uns freie Hand in allen Entscheidungen gewährt. Lassen sie und das nutzen." sagte Ellert. "Entlocken wir ihm seine Geschichte."

»CREST V, Deck 8, Krankenstation«
BZ: 16:30 Uhr

Fast fünf Stunden später analysierte Ellert die Daten des Medoroboters. "Sehr eigenartig", murmelte er. "Laut diesen Anzeigen ist die Person in der Kryostasekammer bereits 500 Jahre im Tiefschlaf." Sie hatten Gewebeproben entnommen und damit begonnen die Kühlung in der Kammer langsam herunter zu fahren. Bald würde es soweit sein und das Wesen würde erwachen, so jedenfalls seine Theorie. Sie hatten die Gewebeproben mit denen aus dem Laderaum verglichen und waren auf einige Diskrepanzen gestoßen. Talver wusste keine Erklärung für den doch gravierenden Unterschied in den Analysen.

"Kommt bestimmt wegen des Gefrierbrands", hatte Drake spöttisch eingeworfen. Ellert hatte grinsen müssen. Trotzdem waren sie nach den Stunden der Untersuchung nicht sehr weit gekommen. Ellert hatte den Verdacht geäußert, dass dieses Schiff evtl. ein Transportschiff für diese Sarkophage gewesen sei und die Mannschaft habe sich Not-Einfrieren lassen, als Probleme aufgetreten waren. Aber das waren nur Mutmaßungen, die die Ermittler vor Ort herausfinden mussten.

„Vermutlich weiß er es hier, was passiert ist.“ Ellert schaute dem Wesen stracks in sein weiß-blaues Gesicht. "Wie kommen wir an dein Geheimnis?" fragte er. "Es bleibt uns nichts übrig, wir müssen ihn, sie oder es aufwecken", hatte Ellert schließlich gesagt. "So können unsere Instrumente besser arbeiten." Schnell hatte er die Programmierung geändert und das Gerät herunter gefahren. "Ach so, geben Sie bitte Allan Bescheid, dass wir es auftauen", hatte er sich an Talver gewandt und war mit den bisherigen Erkenntnissen in seinem Bereitschaftsraum verschwunden.

Als er wieder auf die Krankenstation kam sah er ein rotes Licht am Sarkophag brennen. Plötzlich schnappte der Deckel auf und das Wesen schlug die Augen auf. Die drei Ärzte standen wie versteinert vor der Kryostasekammer.

»CREST V, Allan da Gonozal Büro« **BZ: 21:00 Uhr**

Oberstleutnant da Gonozal war extrem froh gewesen sich wieder aus dem Kampfanzug schälen zu können. Nun hatte er sich nach einem ausführlichen Besuch der Nasszelle in seinen Arbeitsraum im Randbereich der Zentrale zurückgezogen und führte die Berichte der einzelnen Teams von der GAXT XX zusammen.

Das Schiff an sich war in einem gepflegten Zustand. Alle Systeme die für den Betrieb wichtig waren hatten eine lange Zeit Betrieb hinter sich, waren aber recht gut gepflegt, bevor sie auf extremen Sparbetrieb heruntergefahren worden waren.

Die Reaktionsmasse-Vorräte waren auf einem bedenklich niedrigen Niveau, aber hier würde die CREST V helfen können. Der Transitionsantrieb war massiv beschädigt, das Schiff war wohl seit langer Zeit nicht mehr bewegungsfähig.

Ein Abgleich mit historischen Datenbanken legte den Verdacht nahe, dass das Schiff am 4. August 2326 havarierte.

Fasziniert liest er den Bericht, welcher sich wie ein Krimi las:

Damals war ein von den Apasos um das Jahr 1850 herum auf dem Planeten Eysal versteckter gravitationsenergetischer Stoßfrontgenerator durch die versehentliche Vernichtung eines Zellaktivators vorzeitig ausgelöst worden.

Das Gerät gehörte der ermordeten Mutantin des imperialen Mutantenkorps Anne Slone, einer Telepathin und Telekinetin der ersten Stunde der Dritten Macht, der ihr von dem verräterischen Báalol USO-Leutnant Ebrolo, welcher sie erschossen hatte, gestohlen worden war.

Der USO Agent Lemmy Danger stellte den Mörder und zerstrahlte das lebenspendende Kleinod versehentlich. Die dabei freigesetzte Hyperenergie aktivierte den gravimetrischen Hyperstoßwellengenerator welchen die Apasos auf dem von einer primitiven Kultur von Arkonidennachfahren bevölkerten Planeten versteckt hatten.

Das gehörte wohl zu einem Plan das Molkek-Monopol der galatischen Flotte zu brechen, zu diesem Zweck hatten die Apasos mehrere Planeten der galatischen Westside mit Hornschrecken-Eiern verseucht.

Als Nebenwirkung führte die ausgelöste Schockwelle zu einer Reihe von Gefahrensituationen. Durch den vom abrupten Übertritt von massiven Mengen Hyperenergie in den Normalraum ausgelösten Gravitationsstoß erwachten in der ganzen Galaxis die Hornschrecken und verwüsteten viele Planeten. Auch das Suprahelium auf Herkules wurde langsam aktiv.

Das Suprahelium und die Welle der Hornschrecken waren Teil der Allgemeinbildung.

Weniger bekannt waren andere Auswirkungen dieser zwölf Jahrhunderte alten Katastrophe: Galaxisweit wurden damals alle hyperenergetisch empfindlichen Geräte in Mitleidenschaft gezogen und alle Raumschiffe, die sich zum Zeitpunkt des Impulses in einem Transitionssprung befanden, erreichten nicht ihr Ziel, sondern wurden im Hyperraum - zum Teil extrem weit - versetzt.

Aktenkundig war das Transitionsschiff JUMPING KANGAROO, mit dem es wohl eine Studiengruppe in eine unbekannte Galaxie verschlagen hatte, welche sich wohl dort Umwelt anpassten um zu überleben, und welche es erstaunlicherweise schafften zehn Jahre später nochmal in Kontakt mit Terra zu treten.

Einige weitere Schiffe der über 30 nach Datenlage verschwundenen Schiffe waren im Laufe der Zeit wieder gefunden worden. Die meisten als Wrack. Die GAXT XX zählte nur als verschollen, da es zeitlich nicht so genau auf das Datum der Stoßwelle festgelegt werden konnte.

Aber wenn sie damals von der Hyperstoßfront erfasst wurde erklärte es wie sie es hier her geschafft hatten, und warum Teile des Schiffs diverse teils hoch exotische Strahlungsbelastungen zeigten...

Das ganze war historisch und wissenschaftlich sehr interessant, aber für die Situation der CREST V eher weniger relevant.

Problematischer war die Menge an Tiefschlafkapseln. Die Besatzung, und bei Springerwalzen waren das eher Familien-Clans, hatte sich scheinbar als die Vorräte zur Neige gingen daran gemacht mehr und mehr von der Besatzung „auf Eis zu legen“. Die alte Faustregel besagte, dass ab 500 Jahren das Risiko von Folgeschäden massiv ansteigt.

Auch waren diverse der Kapseln im Laufe der Jahrhunderte ausgefallen und zu „normalen“ Särgen geworden. Der Bericht der medizinischen Abteilung stand noch aus, wie vielen der Springer noch zu helfen zu sein wird. Das ungeklärte Rätsel war noch, woher die Springer die Menge an Kapseln her hatten.

»GAXT XX«
BZ: 21:00 Uhr

Die eingefrorenen Springer waren für gewisse Leute ja schon eine Sensation gewesen, aber Djulf interessierte dies nicht. Er kurvte noch ein paar Stunden durch die GAXT XX, bevor es ihm zu langweilig wurde und er zu seiner Positronik zurück flog.

'Gibt es denn auf dem ganzen Schiff wirklich überhaupt gar nichts für mich?!? Selbst die Schiffspositronik hat ja nur langweiliges und unlesbares Zeug übrig. Zum Glück ist der Transfer in die CREST V ja bald abgeschlossen und ich kann wieder zurück an interessantere Arbeiten.', dachte er sich.

Wie erwartet kam dann wenige Minuten nach seiner Ankunft in der Rechenzentrale die Abschlussmeldung seiner Mikro-Hochleistungspositronik. Dass die eigentliche Auswertung noch einige Zeit in Anspruch nehmen würde, war ihm völlig klar, obwohl nur noch ein sehr kleiner Teil der Daten erfolgreich ausgelesen werden konnte.

'Noch kurz bei da Gonozal Bericht erstatten, und dann gönne ich mir eine Pause', war der Plan.

»CREST V, Allan da Gonozal Büro«
BZ: 22:30 bis 22:35 Uhr

"Zur Bordpositronik der GAXT XX gibt es im Moment nicht viel zu berichten und das wird sich wohl auch nicht ändern", sagte Djulf in seiner Einleitung zu da Gonozal.

"Wie wollen Sie dies voraussagen können?"

"Der Transfer in unsere Bordpositronik ist soweit abgeschlossen, aber nur ein sehr kleiner Teil konnte überhaupt erfolgreich gelesen werden. So willkürlich wie die Fehler verteilt sind, würde ich eher auf äussere Einflüsse als auf absichtliche Manipulation tippen. Aufgrund meinen Hochrechnungen auf Basis der Auswirkungen der Nutzung eines Sonnentransmitters durch ein Linearschiff, und der Tatsache, dass die GAXT XX ein Transitionsschiff ist und somit gegen Einflüssen aus dem Hyperraum besser geschützt sein sollte, würde ich mal behaupten, dass die Besatzung solche Einflüsse wohl kaum überlebt haben dürfte. Also muss es wohl etwas anderes als nur eine reguläre Transition über eine riesige Entfernung gewesen sein. Genaueres dazu werden Ihnen wohl die Mediziner und die Hyperphysiker sagen können. Unsere Auswertung läuft natürlich weiterhin, aber in der Zwischenzeit werde ich die Programmierung der Bordpositronik der GAXT XX ersetzen, damit sie wieder einigermaßen einsatzfähig wird. Ausserdem werde ich mit der LARENZIA einige Kommunikationsversuche unternehmen, sofern Sie nichts dagegen einzuwenden haben."

Allan hörte dem siganesischen Experten aufmerksam zu und hatte nichts gegen seine Versuche einzuwenden.

„Ich hoffe ihre Experimente und die Versuche der medizinischen Abteilung, jemanden dieser Truppe aufzuwecken, werden uns die Informationen liefern die noch fehlen, um ein komplettes Bild zu liefern. Aktuell scheint alles drauf hinzuweisen, dass die GAXT XX am 4. August 2326 der Hyperstoßfront, welche die Hornschrecken-Welle und die Schreckwurm-Krise auslöste, zum Opfer fiel!“

Allan schob dem Siganesen einen halb Zuckerwürfel kleinen Datenkristall zu.

„Wir haben sogar einige Aufzeichnungen des damaligen Strahlungswellenspektrums. Ich habe die Daten zusammentragen lassen, vielleicht helfen sie ihnen auch weiter bei der Einschätzung.“

»CREST V, Trainingsareal - Dojo«

BZ: 06:35 bis 07:00 Uhr

BD: 04.09.3510

Allan unterdrückte mit einiger Mühe halb ein Aufstöhnen und fluchte innerlich, als ihn der Boden mit hoher Geschwindigkeit ansprang. Mit knapper Not schaffte er es sich abzurollen, aber beim Hochkommen merkte er, dass sein linker Knöchel wohl nicht mehr einsatzfähig war.

Allan nickte dem Unteroffizier der Bodenlandungstruppen, mit dem er diesen Morgen trainierte, zu: „Das war ein verdammt guter Treffer, und die Schmerzinduktoren meiner Rüstung funktionieren VERDAMMT gut!“

Er verneigte sich, gab seinem Gegenüber die Hand und unter dem dröhnenden Gelächter der anwesenden humpelte Allan zur Seitenbank, wo er den Schmerzinduktor abschaltete und die volle Beweglichkeit seines Beines wiedergewann.

Die meisten, die so früh im „Bord-Dojo“ trainierten, gehörten zu den Bodenlandungstruppen oder waren einfach Kampfsportverrückte, und da die meisten Mitglieder der Bodenlandungstruppen aus umweltangepassten Extremweltern rekrutiert wurden, war das Niveau recht heftig – genau wie das die Lautstärke des Gelächters...

Eine junge Frau, welche auf der Bank Pause machte, grinste breit, bis ihr Blick auf die Einstellung von Allans Trainingsrüstung viel. Die Trainingsrüstung hatte die Aufgabe vor wirklichen Verletzungen zu schützen, aber um das Training realistisch zu halten konnte man die Auswirkungen von Treffern simulieren lassen.

Leicht erleichtert fragte sie, während er angefangen hatte die Verschlüsse der Beinpanzerung zu öffnen: „Mr. Allan, ist Ihnen bewusst, dass Sie den Schmerzinduktor auf 150% stehen haben?“

Allan lächelte leicht aufgrund der gewählten Anrede. Innerhalb des Dojo galten keine Ränge, und die Soldaten fielen da oft auf alte Höflichkeitsformen zurück. „Ja, das ist was das mir mein alter Meister eingetrichtert hat – die Idee dahinter ist: Da gewöhnt man sich an, ordentlich Vorsicht zu wahren, und im echten Einsatz hat man dann den Vorteil, dass man es schon schlimmer erlebt hat...“ Allan massierte sich die malträtierte Stelle: „... aber diesmal, Ihr Kollege hätte mir im echten Kampf das Fußgelenk pulverisiert!“

Die junge Frau schaute auf ihre eigene Einstellung und lief leicht rosé an, da Ihre Rüstung wie die fast aller auf den Standard „Sparrings-Wert“ von 25% eingestellt war.

Allan grinste: „Mein erster Laktrote kam aus einer Philosophie, in der traumatisieren „abhärten“ genannt wurde. Von dem hätte ich mir heute EINIGES anhören dürfen!“

Allan erwähnte lieber nicht was sein Lehrer zu diesem „Kreit-Dagor“ gesagt hätte, was sein Gegner eingesetzt hatte! In Allans Augen war das zwar eine etwas bastardierte Variante, aber wie er wiederum lernen durfte durchaus effektiv!

»CREST V, State Room / Büro«
BZ: 07:15 bis 09:30 Uhr

Mit einem auf dem Weg aus einem der Versorgungsautomaten gezogenen lauwarmen kaffee-farbenen Getränk setzte Da Gonozal sich an seinen Arbeitstisch und überflog die neu

hinzugekommenen Aufgaben.

Als 10 lag die grundsätzliche Personalverwaltung in seinem Aufgabenbereich, weshalb er sich um viele der Routineaufgaben kümmern musste, nachdem Flottenvorschriften und der Kommandant die grundsätzlichen Weichen gestellt hatten.

Zum Beispiel hatte jene Entscheidung die Mission der CREST V als "voraussichtlich langfristig" einzustufen dazu geführt, dass sich Allan nun mit einigen Kohabilitationsanträgen herumzuschlagen hatte! Es hatten sich Pärchen gebildet die nun zusammenziehen wollten, und es gab eigentlich keinen Grund das zu verweigern, solange die Beteiligten nicht in der selben Kommandokette arbeiteten bzw. in einem Abhängigkeitsverhältnis standen.

Dann war da eine Welle von Status-Updates aus der medizinischen Abteilung vor allem bezüglich der Springer, von denen der erste nun von Hibernation in medizinischen Heilschlaf überführt worden war, mit allgemein sehr positiver Prognose.

Einige Wünsche der NEI-Delegation...

Die Untersuchung des Bordsystems des Springerschiffs hatte nichts größer Neues ergeben.

Und dann die tägliche Ladung von Meldungen der Bordsicherheit...

Allan musste hier schmunzeln - irgendwer hatte wohl eine Destille in einer der Luftaufbereitungsanlagen gefunden, was wohl dazu führen würde das kurzfristig weniger Vorfälle zu erwarten wären... bis eine neue gebastelt war – es war ja erst die vierte auf dieser Fahrt!

Zumindest war keiner der Vorfälle schwerwiegend genug um ein volles Bordgericht einzuberufen. Das Meiste würde beim Niveau der „Non-judicial punishment“ bleiben und beim nächsten „Captains Mast“ abgearbeitet werden.

Allan stellte einen kurzen Übersichtsbericht zusammen und schickte ihn an den Kommandanten. Er nahm einen Schluck des inzwischen kalten Gebräus, und verzog sein Gesicht, erhob sich und warf den halbvollen Becher in den Abfalldesintegrator.

Die restlichen Statusanzeigen und -meldungen der verschiedenen Bordssysteme bzw. Abteilungen warn alle im grünen Bereich, eigentliche war alles am Rund laufen.

Zum Schluss sortierte er noch die Meldungen aus seinem privaten Ordner und erhob sich wieder, sehr darauf achtend wie er den Fuß abrollte ging Allan ins innere der Zentrale und erklimm die dreistufige Kommandoempore um zu seinem Dienstsessel zu kommen. Auf der Rundtreppe wurde im jede Stufe sehr bewusst, da die Trainingssession vom Morgen noch sehr unangenehm nachwirkte.

Fortsetzung folgt

???

Das sehen wir in der nächsten Folge. Sie trägt den Titel:

???